Krakauer Zeitung.

Nr. 38. Dinstag, den 17. Februar 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Februar d. J. dem Feldwebel Simon Handlaß, der Militär-Polizeiwachcorps-Abtheilung in Wien, in Anerkennung seiner neunundvierzigjährigen activen und sehr guten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Verleihungen:

Dem Oberstlieutenant-Auditor und Justiz-Referenten beim Armee-Commando zu Verona Ludwig Ritter v. Lenzendorf der Character eines Oberst-Auditors ad honores;

dem Major Franz Raalz v. Ehrenstätten, des Ruhestandes, der Oberstlieutenants-Character ad honores, und

dem Hauptmann erster Classe Johann Schusters, des Ruhestandes, der Majors-Character ad honores.

Pensionirung:

Der Oberstlieutenant August Bayer v. Bayersburg, des Infanterie-Regiments Graf Nobili Nr. 74, mit Oberstens-Character ad honores.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Franz Edlen v. Rosthorn zum Präsidenten und des Leopold Nagel zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt für das Jahr 1863 bestätigt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Lambert Lukmann zum Präsidenten und des Anton Samassa zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1863 bestätigt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Moisé Vita Jacur zum Präsidenten und des Vincenz Jatta zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Padua für das Jahr 1863 bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. Februar.

Die „Donau Zeitung“ schreibt: Wir begegnen in preußischen Organen ziemlich häufig der Auffassung, daß Oesterreich schon deshalb der russisch-preußischen Convention sich hätte beigesellen sollen, weil seine Interessen mit denen Rußlands im Königreiche und Preußens in Posen identisch seien. Wir erlauben uns entgegengesetzter Meinung zu sein; wir glauben vielmehr, daß zwischen den polnischen Interessen und Belangen Oesterreichs und der bedachten Mächte tiefe Unterschiede obwalten. Daraus ziehen wir gerade den umgekehrten Schluß, daß nämlich Oesterreich sehr wohlgethan hat, sich von einer Vereinbarung zunächst ferne zu halten, die, wenn sie auch nicht geeignet sein sollte Verwicklungen herbeizuführen, welche zu vermeiden jedenfalls wünschenswerth ist, doch auch nicht dazu dienen dürfte, in erster Liie die Sicherheit der polnischen Besitzungen Oesterreichs zu gewährleisten. Wir wollen nicht daran erinnern, daß Oesterreich im verflossenen Jahrhundert nur widerstrebend zu den Theilungen Polens seine Zustimmung gab. Wir wollen nicht geltend machen, daß es hiebei nicht seiner Neigung und Ueberzeugung, sondern dem Gebote der Nothwendigkeit folgte, das Gleichgewicht zwischen seinen eigenen Machtzuständen und denen seiner nächsten Nachbarn herzustellen und einseitigen unverhältnißmäßigen Gebiets-Zuwachs bei letzteren fernzuhalten. Viele Jahrzehente sind seitdem dahingeschwunden, aus der vollbrachten Thatsache sind neue Zustände und Besitzrechte hervorgewachsen, und wer möchte zweifeln, daß Oesterreich dieselben achtet und auch seinerseits geachtet wissen will? Es konnte daher wohl kaum eine plattere Beschuldigung vorgebracht werden als die, daß Oesterreich mit der Insurrection sympathisire. Oesterreich hat nie von dem gefährlichen Mittel der Nationalitätenpolitik Gebrauch gemacht, es hat diese zweischneidige Waffe nie gehandhabt. Allein worauf es mit ziemlicher Beruhigung ein Gewicht legen darf, das ist der Umstand, daß es die zwei wichtigsten Momente des polnischen Lebens, die Nationalität und den Katholicismus, stets in Ehren hielt. Selbst seine Gegner müssen ihm in dieser Hinsicht Anerkennung widerfahren lassen. Die Polen wissen am besten, daß sie von unserer Seite keinen Germanisirungszwang zu erdulden hatten. Sie wissen, daß die katholische Kirche in Galizien gewissenhaft geachtet und geschätzt wurde, und daß nichts geschah, was sie ihrem natürlichen Gefüge, der Verbindung mit Rom, entrückt hätte. Es entfallen daher bei uns zwei wichtige Motive jener immerhin beklagenswerthen Bewegung, welche auf polnischem Boden jetzt so viel Blut fließen macht. Aus der Lauterkeit seiner Politik mag daher Oesterreich jetzt die Beruhigung schöpfen, daß es keiner außerordentlichen Maßregeln bedürfen wird, um die Sicherheit seiner Besitzungen in dem tobenden Sturme zu verbürgen. Es that jedenfalls am besten, sich auf den Boden seiner specifischen Interessen zu stellen und nur diesen bei der Behandlung der urplötzlich aufgeworfenen polnischen Frage zu Rathe zu ziehen. Es dürfte über den Kreis derselben nicht hinausgehen, ohne sich Wechselfällen auszusetzen, die es vermeiden will und hoffentlich auch kann. Bei einiger Ueberlegung dürften daher die gemeinten preußischen Organe zur Ueberzeugung gelangen, daß ihre Schlußfolgerungen eben so unannehmbar erscheinen, als die Prämissen, von denen sie ausgehen.

Die „Independance belge“ meldet, obgleich mit aller Reserve, in Paris habe das Verhalten Preußens in der polnischen Frage großen Anstoß erregt. Herr Drouyn de Lhuys soll bereits von Louis Napoleon mit der Ausarbeitung einer Depesche beauftragt worden sein, worin dem preußischen Gouvernement sehr ernste Vorstellungen gemacht würden. Die Depesche solle vor Allem das Bedauern ausdrücken, welches die französische Regierung über diese Verletzung des Nichtinterventionsprincips empfinde und dann hervorheben, wie zwischen Rußland und Polen Fragen des internationalen Rechtes schwebten, die nicht einseitig von Rußland und Preußen entschieden werden könnten. Von England wird ein ähnlicher Schritt erwartet.

Kaiser Napoleon, welcher in seiner Antwort an die Adreßdeputation der Kammer die „widrigen Leidenschaften“ verdammte, die überall in Europa aufflammen, soll, wie die „Independance“ erzählt, vor einigen Tagen zu einem Ausländer von Distinction (Fürsten Czartoryski), der in vertraulicher Mission in den Tuilerien empfangen wurde und um die Meinung des Kaisers bezüglich der polnischen Unruhen und der Mittel, sie zu haben, bat, gesagt haben: Heutigen Tages muß jeder Souverain aufmerksam die moralischen Aspirationen seines Volkes belauschen. Wäre ich Kaiser von Rußland, so würde ich mit Concessionen nicht warten, bis ich dazu gezwungen bin. Für solche abgetrotzte Concessionen wissen die Völker keinen Dank, sie werden nur noch begehrlicher, denn sie fühlen, daß man dazu nur von der Furcht bestimmt wurde. Ich würde mich durch die jetzigen Unruhen nicht nur nicht abhalten lassen von Reformen, sondern ich würde den Kreis derselben nur erweitern. Was die Zukunft betrifft, so gibt es für Rußland nur Ein Mittel, Polen zu befriedigen — die Wiederherstellung der Verfassnng von 1815.“ So erzählt man der Independance, die ihre Mittheilung natürlich nicht verbürgt.

Mit gesperrter Schrift gedruckt finden wir im „Czas“ eine Nachricht seiner Pariser B. Correspondenz vom 12. d., nach welcher Kaiser Napoleon vor einer Woche (die heute so viel bedeute als früher ein Jahr), gesagt haben soll: „Ich kann mich in nichts einlassen, denn das ist noch von keiner Bedeutung. Ist noch nicht ernstlich.“

Die „Nordd. Allg. Z.“, das Organ des gegenwärtigen preußischen Ministeriums, behandelt heute mit Bezug auf die Insurrection in Polen die Frage der Intervention vom practischen Standpunkte, indem sie sagt: . . . Für einen Staatsmann hat das Nichtinterventions-Princip natürlich keine thatsächliche Bedeutung, eben so wenig wie jedes andere Princip, denn die Politik setzt sich aus Handlungen zusammen, die sich den jedesmaligen Umständen anpassen müssen aber nicht nach im Voraus bestimmten Principien geregelt werden können. Das Nichtinterventions-Princip hat als solches nur den Werth eines diplomatischen Feuerwerks, um dem europäischen Mob von Zeit zu Zeit eine Zerstreuung zu verschaffen und seine Aufmerksamkeit von den wahren Absichten Derer abzulenken, die für ihn dies Schauspiel veranstalten. Louis Philipp proclamirte das Nichtinterventions-Princip, während er gleichzeitig in Belgien intervenirte, und der Humbug, der noch vor zwei Jahren auf der italienischen Halbinsel mit diesem Worte getrieben wurde, ist bekannt. Die ganze Frage besteht darin, ob die Intervention für eine Regierung von Vortheil ist oder nicht und ob sie in diesem letzteren Falle eine fremde Intervention verhindern will. Im ersten Falle proclamirt man das Interventions- im andern Falle das Nicht-Interventionsprincip, und die Sache ist in Ordnung, vorausgesetzt, daß man eben die Macht hat, seine Ansichten durchzusetzen. Diese Frage haben wir uns betreffs der bevorstehenden Intervention in Polen vorzulegen, und glücklicherweise ist die politische Situation Europa's von der Art, daß wir dieselbe zufriedenstellend beantworten dürfen. Wir waren vor einigen Tagen in der Lage, eine Zeitung dementiren zu können, welche behauptet hatte, es seien von Paris aus sowohl bei dem hiesigen Kabinete als in Wien Schritte geschehen, um einer etwa nothwendig werden- Intervention entgegenzutreten. Aber selbst wenn ein solcher Fall eingetreten wäre, oder noch eintreten würde, so befinden wir uns doch nicht in der Lage, auf die „freundnachbarlichen“ Vorschläge großes Gewicht zu legen, möchte sie nun von der Seine, oder von jenseits des Canals kommen. Selbst das neuetablirte Großmachtsgeschäft am Po würde uns kalt lassen. . . . Was die Polen anbetrifft, so bedauern wir allerdings ihr Schicksal von Herzen; aber der Aufstand selbst beweist aufs Neue, wie weit das Volk und die Führer von der Berechtigung zur Freiheit und Selbstständigkeit entfernt sind. Wir können uns weder für die Freiheit der gegenwärtigen provisorischen Regierung begeistern, welche den Bauern Grundeigenthum auf Kosten der Gutsherren anweist; — noch für die Freiheit des ältlichen zugeknöpften Herren mit dem weißen Schnurrbart, der uns mit einem Seufzer für sein unglückliches Vaterland sagte: „Als Polen frei war, hatte mein Vater 2000 Leibeigene.“ Zwischen diesen beiden Arten von Freiheit liegt ein Abgrund, und ehe derselbe nicht ausgefüllt ist, hat Polen nichts zu hoffen. Das Nationalgefühl allein ist heute zu Tage kein Rechtstitel für eine Nation, ihre Selbstständigkeit wieder zu erlangen, und keine Hoffnung, sie aufrecht erhalten zu können.

Die erwähnte Mission des aus St. Petersburg eingetroffenen kaiserl. russischen Flügeladjutanten, Obersten v. Reuter, soll u. A. mit der endgiltigen Vollziehung der kürzlich zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Uebereinkunft im Zusammenhang stehen. Wie es heißt, wird auf Grund dieser Uebereinkunft die Beförderung russischer Truppen durch preußisches Gebiet demnächst ihren Anfang nehmen. Unsere Gewährsmänner versichern, die betreffenden russischen Streitkräfte würden von der ostpreußischen Grenze her auf den diesseitigen Eisenbahnen theis nach Thorn, theils nach Ober-Schlesien geführt werden, um dann von beiden Punkten aus in das Königreich Polen vorzugehen.

Wie die „Berl. Bank- u. Hdls.-Ztg.“ behauptet, soll von einer eventuellen Cooperation preußischer und russischer Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes in der zum Abschluß gekommenen Convention mit Rußland keine Rede sein. Die geschlossene Uebereinkunft regelt, wie es heißt, lediglich die gleichmäßige Behandlung der beiderseitigen Ueberläufer und etwa austretenden Truppentheile, sowie den Grenzschutz und soll in letzterer Hinsicht festgestellt worden sein, daß bei Einbrüchen von Aufständischen aus dem Gebiete der einen Macht in das der anderen die Truppen des Staates, dessen Grenzen dadurch verletzt worden sind, das Recht erhalten, die Insurgenten eine bestimmte Strecke weit im Gebiete des anderen Staates zu verfolgen. Außerdem soll die erwähnte Uebereinkunft auch Bestimmungen in Bezug auf russische Truppentransporte durch preußisches Gebiet enthalten. Die Bestätigung dieser Mittheilung ist um so mehr abzuwarten, da von anderer Seite die Behauptung aufrechterhalten wird, die Convention schließe auch die Eventualität einer preußischen Cooperation in sich.

Bekanntlich hieß es kürzlich, daß das polnische Revolutionscomité seinen Sitz in Dresden habe. Wie der „National-Ztg.“ geschrieben wird, ist dies zwar nicht buchstäblich wahr, doch soll in der That der sächsischen Regierung vor ungefähr drei Monaten eine Anzeige aus London zugegangen sein, daß in Dresden sich aufhaltende Polen mit dem Plane zu einer Revolutionirung des Königreichs-Polen beschäftigt seien. Hr. v. Beust soll von dieser Meldung sofort dem russischen Gesandten Anzeige gemacht, jedoch zugleich die Erklärung beigefügt haben, daß damit für ihn die Sache erledigt erscheine, da er (Hr. v. Beust) weder geheime Polizei treiben könne noch wolle, die auch überhaupt nicht opportun erscheine in einer Zeit, wo die Großmächte (!) selbst der Revolution officielle Anerkennung zu Theil werden ließen. Die russische Gesandtschaft habe nicht unterlassen, diese Nachricht sofort nach St. Petersburg zu berich-

Feuilleton.

Der Wald der Pariser.

(Schluß.)

Beim Beginn der Jahreszeit feiert auch das Boulogner Gehölz sein großes Fest von Longchamp. Dieses Fest ist aus alten Wallfahrten entstanden. Die Abt i Longchamp, die im Gebiete des Waldes liegt, war wegen der Wunder berühmt, welche ihre Gründerin Isabelle, eine Schwester Ludwigs des Heiligen, in ihrem Grabe verrichtete. „Die Blinden wurden sehend, die Lahmen warfen die Krücken fort, die Kranken erhielten auf der Stelle ihre Gesundheit wieder“, heißt es in einer alten Chronik. Die Berühmtheit der Abtei führte ihr viele Nonnen zu. Nun wurde Longchamp ein Modeort und blieb es. Vor hundert Jahren ersetzte es den Parisern die in der heiligen Woche geschlossenen Theater. In der Kirche wurden während dieser Zeit Concerte gegeben, in denen Damen der Oper mitsangen. Die Emporen waren wie Theaterlogen anzusehen und enthielten Kopf an Kopf gedrängt die vornehmste Gesellschaft. Die Damen zeigten sich zum ersten Male in ihren Sommerkleidern, die Herren ließen ihre neuen Pferde und Wagen bewundern. Ein frommer Erzbischof von Paris nahm an diesem Treiben Aergerniß, verbot die Kirchenmusiken in der heiligen Woche und verscheuchte dadurch die weltlichen Besucher. Sie sind übrigens wiedergekommen, und obgleich von der Abtei nichts übrig geblieben ist als eine Mühle, die der jetzige Kaiser hat wiederherstellen lassen, und einige Trümmer, ist Longchamp in der Woche vor Ostern noch heute der Zielpunkt zahlloser Equipagen.

Der endlose Wagenzug beginnt auf dem Bastillen-Platze, geht über die Boulevards, lenkt in die Königsstraße ein, theilt sich am Triumphbogen des Sterns in zwei Ströme, die in der Allee der Kaiserin wieder zusammenfließen, und verbreitet sich in den Baumgängen des Boulogner Gehölzes. Die Reihe der Wagen ist nicht blos lang, sie ist auch breit, sechs bis acht Equipagen fahren neben einander, und eine doppelte unabsehbare Kette von Reitern faßt sie ein. Alle Wagen und Reiter bewegen sich an der Stelle der alten Abtei vorüber, so will es die Mode, die in diesem Falle der Tradition unwandelbar treu geblieben ist. An diesen Tagen sieht man am besten, daß Paris eine reiche Stadt ist, und daß die Statistiker Recht haben, wenn sie behaupten, nie habe es in der französischen Hauptstadt so viele Luxuswagen gegeben wie jetzt. An diesem glänzenden Zuge nehmen Viele Antheil, Männlein wie Fräulein, für die es eine Speculation ist, sich bei dieser Gelegenheit sehen zu lassen. Man sollte nicht glauben, daß in dem ungeheuren Gewühl Einzelne bemerkt werden, und doch ist es der Fall. Der Börsenspieler erhält doppelten Credit, wenn er sich in einem eigenen Wagen dem Zuge nach Longchamp angeschlossen hat. Diese Fahrt mitmachen zu können, ist der Ehrgeiz jeder Dame der zweideutigen Gesellschaft. An dem ersten Tage, wo sie sich anschließen kann, haben ihre Pferde schlechte Zeit. Sie besucht jeden Winkel des Boulogner Gehölzes und fährt nach der Rückkehr bei allen Laden vor, wo sie zu kaufen pflegt. Von diesem Augenblicke an hat sie Credit wie eine Herzogin. Ob sie ihren Wagen und ihre Pferde lange behalten wird, ist eine andere Frage. Das Schauspiel auffallender Glückswechsel kann man bei dem Feste von Longchamp jedes Jahr haben. Vor nicht langer Zeit erregte der Wagen des ungarischen Fürsten B. durch seine Eleganz und sein prächtiges Gespann allgemeines Aufsehen. Im nächsten Jahre erschien derselbe Wagen mit denselben Pferden wieder, aber der Besitzer hatte gewechselt. Nicht der ungarische Magnat hielt die weißen Zügel in den Händen, sondern ein Auvergnat, ein ehemaliger Schornsteinfeger, der als Director einer Gesellschaft mit einem Capital von drei Millionen Franken sich ein großes Vermögen erworben hatte.

Für die Gesellschaft, die an der Fahrt nach Longchamp Theil nimmt, giebt es im Boulogner Gehölz nur wenige Wege. Unter zehn Leuten, die zu Wagen den Wald besuchen, sind sicherlich neun, die immer dieselbe Runde machen. Sie wollen sich nicht der Natur erfreuen, sie wollen sehen und gesehen werden. Diese Leute erscheinen auch immer zu einer gewissen Stunde, vor dem Mittagsessen, von drei Uhr an. Wer einsam sein will, wem es auf Waldschatten und frische Luft ankommt, der braucht blos andere Stunden und andere Wege zu wählen. Es gibt Gänge genug, auf denen man nicht mehr Menschen begegnet, als in der fernen Provinz. Zwei Schritte, und man ist mitten im Gewühl, wieder zwei Schritte, und man ist unter dem grünen Blätterdach allein.

Der schönen Punkte im Walde gibt es zu viele, als daß wir sie einzeln schildern könnten. Die schönsten von allen sind Neuschöpfungen, die der artesische Brunnen ermöglicht hat: Seen, Bäche, sprudelnde Quellen und Wasserfälle. Die beiden Hauptseen, der obere und untere genannt, liegen im Mittelpunkte des Gehölzes. Hier hat die Kunst alle ihre Kräfte aufgeboten und sich versteckt, nachdem sie ihr Werk vollendet hatte. Der obere See ist von sanft geneigten Höhen eingefaßt, aus deren Rasen Felsen und Gruppen von Gesträuch sich erheben. In den kleinen Buchten, die man dem Wasser gegraben hat, gruppiren sich hohe Wasserpflanzen, zwischen denen die Seerose ihre Blumenkelche von Elfenbein und Gold auf ihren flachen Blättern zur Schau stellt. Aus dem See ergießt sich ein Fluß, der zwei lange Inseln umgiebt. Den nächsten Punkt der ersten Insel bezeichnet ein eleganter Kiosk, umgeben von einem Chaos steiler, mit Moos bekleideter Felsen, um deren Fuß dichte Epheubeete sich ziehen. Kähne sind immer bereit, die Besucher mit wenigen Ruderschlägen überzusetzen. Drüben findet man einen Kiesweg, der zwischen Beeten von Hortensien, Geranien und Malven zu einem reizenden Schweizerhäuschen führt.

Beide Inseln sind stark bewaldet, am meisten die nördliche. Man hat sie geschaffen, indem man den Boden

ten; dort aber scheine man von den Mittheilungen der sächsischen Regierung keine Notiz weiter genommen zu haben.

Fürst Gortschakoff dürfte es schon sehr lebhaft bereuen, so eilig mit der Anerkennung des Königreichs Italien vorgegangen zu sein, denn die Regierung Victor Emanuels trägt ihren Dank auf ganz sonderbare Art und Weise ab. Eine Anzahl polnischer Emigranten hat nämlich, nachdem dieselbe in Caprera eine Berathung mit Garibaldi gehabt, Italien, mit piemontesischen Regierungspässen versehen, verlassen, um sich dem Aufstande im Königreiche Polen anzuschließen. — Die Regierung Victor Emanuels ging in ihrer Rücksichtslosigkeit soweit, Offizieren der ehemaligen ungarischen Legion, welche aus ihrer Absicht, sich der polnischen Revolution anzuschließen, gar kein Hehl machten, Pässe, ja selbst Geldunterstützungen zu bewilligen. Natürlich ist Rußland über dieses Verhalten der Regierung des Galantuomo nicht sehr erbaut, und der in Turin residirende russische Gesandte Graf Stakelberg ist in die unangenehme Lage versetzt, beinahe täglich neue Beschwerden in diesem Genre vorzubringen. Marchese Pepoli muß nun zwar das Benehmen der Regierung zu entschuldigen suchen, vorläufig aber scheint Fürst Gortschakoff, nach dem Tone seiner Noten zu schließen, höchst erbittert zu sein.

Die neuesten Mittheilungen aus dem Haag von verläßiger Seite machen eine demnächstige Berufung einer neuen Conferenz nach Brüssel zur Regelung der die Ablösung des Scheldezolles betreffenden Fragen wahrscheinlich.

Franz II. hat sich, dem Vernehmen nach, bei der Kaiserin Eugenie für die Artigkeiten bedankt, deren sich die neapolitanischen Emigranten am Hof zu erfreuen haben.

In dem Reformvorschlag des Königs von Schweden ist die eine Bestimmung auf Widerstand gestoßen, welche die Macht der Geistlichkeit auf das Veto einer Kirchenversammlung in Gegenständen, betreffend neue Kirchengesetze oder Aufhebung von alten einschränkt. Der Priesterstand macht dagegen geltend, das Recht eines bloßen Veto's gefährde den Bestand der Staatskirche und sei mit den Bürgschaften, die man ihr darbieten müsse, unvereinbar.

In Bielopavlic wurden, wie aus Trebinje 14. d. gemeldet wird, zwei Blockhäuser durch die Montenegriner zerstört, wobei ein kleines Gefecht vorkam. Vukalovich ist entlassen. Vorgestern hat eine Versammlung der Zubzaner und eines serbischen Agenten bei Vukalovich stattgefunden. Nach der „G. C.“ ist in Wien an officieller Stelle davon durchaus nichts bekannt geworden. Aber auch abgesehen davon, daß diese Nachricht noch der Bestätigung bedarf, scheine sie ihr lange nicht von einer besonderen Bedeutung und namentlich nicht der Art zu sein, daß dadurch der Erfolg der von dem Fürsten von Montenegro an die Pforte abgesendeten Mission als gefährdet anzusehen wäre.

Der „Botschafter“ läßt sich aus Bukarest, 15. Februar telegraphiren: „Der Schritt der 32 Oppositions-Deputirten, ihr verworfenes Gegen-Amendement als Anklage des Fürsten Couza nach Constantinopel zu senden, hat die Aufregung auf den Gipfelpunkt gebracht. Ein Ausbruch droht unmittelbar und eine Erhebung wird fast offen vorbereitet. Soeben hat die Regierung eine große Quantität Munition aus Galacz hierher kommen lassen.

Landtags-Angelegenheiten.

Die „Gazeta Lwowska“ antwortet dem „Goniec“ auf seine Behauptung, er habe aus der dem Landtag vorgelegten Berichterstattung des Landesausschusses erfahren: das Budget unseres Landes für 1862 und 1863 würde von den Administrativ-Behörden auf unconstitutionellem Wege bewilligt, — sie werde ihn mit denselben Waffen schlagen, nämlich durch Nachweisung der Daten, die gerade durch die dem Landtag vorgelegte Berichterstattung des Landesausschusses bestätigt sind. Da der Landtag im Jahre 1861 nur 10 Tage gedauert, sagt „Gaz. Lwowska“, hatte er keine Zeit, sich mit dem Scrutiniren des Budgets für 1862 zu beschäftigen. Trotzdem hat die Regierung, um das constitutionelle Prinzip zu wahren, den Landesausschuß durch das Ministerialreskript vom 7. August 1861 aufgefordert, er möge selbst in Vertretung der Landes-Repräsentation, die Präliminarien zum Budget für 1862 prüfen und solche zur Erlangung der Allerhöchsten Sanction vorlegen, indem sie sich die nachherige Berichterstattung an den Landtag vorbehalte. Da jedoch der Landesausschuß, sich auf die Landtagsordnung berufend, nach welcher der Landtag sich die Prüfung und Bewilligung des Budgets vorbehielt, ausdrücklich von dieser Thätigkeit den Landesausschuß ausschloß und das Budget der k. k. Statthalterei zurückgab, der Landtag für 1861 aber nicht wieder zu Stande kam, so blieb der Regierung nichts übrig, als diese Präliminarien selbst zu prüfen und zu bewilligen. Hernach, als es sich um die Steuerzuschläge für den Landes- und Indemnisationsfond für 1862 handelte, forderte die Statthalterei den Landesausschuß auf, sich zu erklären, ob es nicht zweckmäßig wäre, diese Steuerzuschläge einstweilen sub spe rati für 1862 zu genehmigen, wie es 1861 geschah. Auf diese Aufforderung antwortete wieder der Landesausschuß, er sei dazu nicht competent. Die Regierung also, auch in dieser Hinsicht das constitutionelle Princip wahrend, sah sich genöthigt, diese Steuerzuschläge selbst auszuschreiben. Was das Budget für das Administrativjahr 1863 anbelangt, welches bekanntlich den 1. November 1862 anfängt, konnte es vor Anfang des Jahres nicht vorgelegt werden, da der Landtag erst den 12. Jänner l. J. eröffnet ward. Deßhalb hat Se. Majestät laut Resolution vom 18. October 1862 beschlossen, man solle, mit Vorbehalt der constitutionellen Genehmigung des Landesbudgets die Steuerzuschläge für 1863 provisorisch ausschreiben. Die Materialien aber zum Landesbudget für 1863 wurden nach §. 22 des Landesstatuts durch Rescript der Statthalterei dem Landesausschuß vorgelegt. — Die Aufforderung also des „Goniec“, der Landtag solle die Vorlegung des Budgets verlangen, und ebenso seine Bemerkung, „damit dann keine Entschuldigung wegen unconstitutioneller Bewilligung des Budgets wäre“ findet „Gazeta Lwowska“ für völlig überflüssig und nicht am rechten Orte.

Die „Brünner Ztg.“ theilt heute als zuverlässig mit, daß die Landtags-Session jedenfalls mit dem 28. März geschlossen werden wird, da die Einberufung des Reichsraths gegen Ende April sicher bevorsteht. Die bezeichnete amtliche Landeszeitung knüpft an diese Mittheilung den Wunsch, daß die Landtagsverhandlung beschleunigt und vor Allem die Regierungsvorlagen erledigt werden mögen, um die nöthigen Grundlagen für die Justiz- und politische Organisirung zu gewinnen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Fbruar.

Der Herr Minister v. Lasser wird morgen von Salzburg hier eintreffen.

Die commissionellen Berathungen über die Grundprincipien der neuen Strafprozeßordnung, in welcher, nach der „General-Correspondenz“ unter Anderem auch dem Principe der Geschwornengerichte Rechnung getragen werden soll, sind ihrem Schlusse sehr nahe und man hofft schon in nächster Zeit zur endgiltigen Textirung des einzubringenden Gesetzentwurfes schreiten zu können. Es sollen hierauf die Schlußberathungen der neuen Concursordnung an die Reihe kommen. In den betreffenden Kreisen der Regierung hofft man daher dem Reichsrathe schon in der nächsten Session nebst dem vollständigen Gesetzentwurfe für die Strafprozeß- und Concursordnung, auch die Hauptprincipien für die Civilprozeßordnung und die Grundzüge für die Organisation der Justizbehörden zur verfassungsmäßigen Behandlung vorlegen zu können.

Anläßlich der Verfassungsfeier am 26. d. wird ein Hochamt mit Tedeum in der Domkirche zu St. Stephan abgehalten, und durch den Herrn Cardinal Erzbischof Othmar Ritter v. Rauscher selbst celebrirt. Der Gemeinderath hat ein Comité gewählt, welches die Aufgabe hat, die Vorbereitungen für die verschiedenen Festivitäten zu treffen. Dieses Comité wird nächster Tage bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin Audienz haben, um bei Denselben das Ansuchen, der Festvorstellung im Hoftheater beizuwohnen, zu stellen; alle Mitglieder des Hofes, die Minister und Hofkanzler werden dazu eingeladen. Nach dem Gottesdienste in der St. Stephanskirche wird eine Deputation des Gemeinderathes, den Herrn Bürgermeister Dr. Zelinka an der Spitze in die Hofburg sich begeben, um den Dank der Commune für die auf Grund der Verfassung weiter gewährten verfassungsmäßigen Institutionen auszusprechen. Nach der Audienz begibt sich die Gemeinde-Deputation zu dem Herrn Staatsminister und den anderen Herren Ministern.

Deutschland.

Aus Berlin, 13. Februar, wird der „F. P. Z.“ geschrieben: Von Interesse ist der Eindruck, welchen der polnische Aufstand auf unser eigenes Staatsleben zu üben beginnt. Die allgemeine Volksstimmung namentlich in Schlesien, Ost- und Westpreußen, vor Allem unter den Deutschen in Posen dürfte der Sache Polens ziemlich ungünstig sein; aus dem Jahre 1848 sind die blutigen Scenen und die höchst beschwerliche Mobilmachung der schlesischen Landwehr noch unvergessen. Von Seiten der Führer der Fortschrittspartei scheint man jedoch die Wirren als Gelegenheit ausbeuten zu wollen, um für den Verfassungsstreit politisches Capital zu machen. Ihre Journale predigen einstimmig gegen jede Betheiligung Preußens an dem polnischen Conflict. Einige sprechen es ziemlich deutlich aus: Man wünscht geradezu, daß der Aufstand sich noch etwas stärker entwickeln möge, damit die Regierung zum militärischen Schutz ihrer eigenen polnischen Landestheile und außerordentlichen Rüstungen gedrängt werde. Da dies ohne Creditbewilligung des Landtags nicht wohl möglich scheint, so hofft man die Waffe des constitutionellen Bewilligungsrechts dann zur Hand nehmen und die Krone zum Nachgeben in der Verfassungsfrage, sowie zur Aenderung des Systems und der Minister nöthigen zu können — ein sehr künstlicher Plan, der zu viele Wenn und Aber hat, um Gelingen zu versprechen. Der Regierung kommt die Sache noch gelegener. Sie feiert zunächst einen kleinen Triumph in der Armeereform, da sich Niemand verhehlt, welche Wunden eine Mobilmachung der Landwehr dem Bürgerstand schlagen würde, namentlich in einer so viel Strapazen erfordernden Jahreszeit. Zugleich würde, wenn wirklich ernste Gefahr entstände, die ganze Bevölkerung ihr Interesse von innern Verfassungsfragen ab- und den äußeren Gefahren zuwenden, die Regierung würde sich consolidiren, das Heer größeres Ansehen und Theilnahme gewinnen, und statt einer Niederlage würde ein Sieg der Krone entstehen.

Die Berliner M.-Z. schreibt: Die Regierung hat im Budget für 1863 u. A. die Summe von 30.000 Thlrn. für „Geheime Fonds“ gefordert und zwar unter Angabe des Motivs, daß diese Gelder zur Wahrung der preußischen Interessen in der auswärtigen Presse verwendet werden sollen. Nun hat aber im abgelaufenen Jahre für all das schwere Geld nicht mehr Lob für Preußen in der auswärtigen Presse beschafft werden können, als im „Journal des Débats“ und neuerdings, wie die Kreuzzeitung mit großem Eclat hervorhebt, in einer Genfer Vierteljahrschrift und d'r böse Zufall hat es gewollt, daß die Lobposaunenbläser nicht geheim gehalten werden konnten; im „Journal des Débats“ hat der Agent der preuß. Gesandtschaft Dr. L. Bamberg und in dem Genfer Blatt, wie man allgemein sagt, Herr Aug. Braß dies Geschäft übernommen. Die Budgetcommission meint demnach, daß diese 30.000 Thlr. lieber zu besseren Zwecken zu verwenden wären. Man theilt uns mit, daß bei den Debatten über die betreffende Etatsposition von verschiedenen Abgeordneten interessantes Enthüllungsmaterial beigebracht werden soll. Das Gerücht von der Auflösung des Abgeordnetenhauses tritt immer mehr in den Hintergrund, da der Rechtlichkeitssinn an maßgebender Stelle nicht zur Octroyirung eines Wahlgesetzes zu bewegen, und vorauszusetzen ist, daß bei der Neuwahl nach gegenwärtigem Modus die Wahlen unter den jetzigen Umständen radikaler als bisher ausfallen. Mitglieder des Herrenhauses bezeichnen den zeitigen Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Herrn v. Selchow als künftigen Minister-Präsidenten. Aus London ist hier die Nachricht eingetroffen, daß von einigen der hervorragendsten Parlaments-Mitglieder beider Häuser Schritte gethan worden sind, um den preußischen Abgeordn'ten eine öffentliche Anerkennung ihres Verhaltens zugehen zu lassen.

Frankreich.

Paris, 13. Februar. Die Adreß-Debatten im gesetzgebenden Körper sind geschlossen. Dieselben boten, im Ganzen genommen, wenig Neues dar. Es wurde ungefähr das Nämliche gesagt, wie letztes Jahr, und mit dem nämlichen Ausgang, 5 gegen 245. Die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers werden jetzt für 4—5 Wochen Ruhe haben, denn bis Ende März werden nur Local-Interessen auf der Tagesordnung stehen. — Die hiesigen Journale beschäftigen sich jetzt mit den Kammer-Debatten. Bemerkenswerth ist ein Artikel Granier de Cassagnac's in der „Nation.“ Derselbe meint, es sei für Jeden, der von der Regierung als Candidat designirt würde, eine hohe Ehre, denn die kaiserliche Dynastie sei durch die Wohlthaten, die sie dem Lande erwiesen, gänzlich mit ihm verwachsen. — Man spricht von Wiedereröffnung der Zuhörer-Tribunen im Senate. Das wäre in der That eine kleine Concession, die wenigstens den Willen zeigte, in die gegenwärtige Regierungs-Praxis eine Abwechslung zu bringen, ohne daß sie „der zarten Constitution Frankreichs“ im Punkte der Freiheit irgendwie gefährlich sein könnte. — Die Kaiserin hat gestern den Fürsten Czartoryski und seine Gemalin in den Tuilerien empfangen. — General Forey verlangt, daß die Zahl seiner Maulthiere von 3000 auf 6000 gebracht werde. — Admiral Bonard kehrt in großer Verstimmung aus Cochinchina zurück und will dem Kaiser selbst Vorstellungen darüber machen, daß man ihm nicht die Verstärkungen geschickt, die er gefordert, als sich die Insurrection noch verhüten ließ.

Dem „Moniteur“ vom 15. d. zufolge hat der Kaiser der Adreßdeputation des gesetzgebenden Körpers bei dem gestrigen Empfange Folgendes erwidert: Die Adresse ist ein neuer Beweis für die Uebereinstimmung zwischen der Legislation und der Regierung. Diese Uebereinstimmung ist unerläßlicher als je in einer Epoche, wo auf allen Punkten des Erdballes die Wahrheit durch so viele entgegengesetzte Leidenschaften verdunkelt wird. Frankreich muß stark sein und ruhig im Innern, damit es immer im Stande sei seinen legitimen Einfluß zu Gunsten der Gerechtigkeit und des Fortschrittes zu üben, deren Triumph nur zu häufig durch die Uebertreibungen der extremen Parteien gefährdet wird. Der Kaiser schloß seine Rede, indem er von den guten Beziehungen zwischen ihm und der Legislative sprach, welche einem patriotischen Gefühle aber auch der Stellung des Präsidenten des gesetzgebenden Körpers zu verdanken sind, welcher zu gleicher Zeit der Regierung und dem gesetzgebenden Körper angehört.

Belgien.

Nach der Pariser „Presse“ hat sich der Zustand des Königs der Belgier verschlimmert. Se. Maj. soll den Fürsten v. Chimay, welchem der König stets das größte Vertrauen geschenkt hat, zu sich berufen haben lassen.

Italien.

Die neue piemontesische Anleihe betreffend, wird aus Turin, 14. Februar, gemeldet: Der Finanzminister constatirt in der Kammersitzung, daß das Defizit bis zum 31. Dezember 1862 den Betrag von 374 Millionen Lire erreicht habe. Zum Budget für 1863 beantragt derselbe ein Gesetz, welches die außerordentlichen Credite durch ein königl. Dekret regelt. Er constatirt die Möglichkeit, das Gleichgewicht im Budget innerhalb des Zeitraumes von vier Jahren herzustellen und zwar mittels einer Anleihe von 700 Millionen, durch Verkauf der Domänengüter, Conversion vieler Güter zur todten Hand in Rente, Erhöhung der Grundsteuer, Einführung der Mobilial-Steuer und des Octrois, Verkauf der Eisenbahnen, Einrichtung eines Bodenkredit-Institutes, Reorganisirung der Bank und Reformen im Hypothekenwesen. Der Minister glaubt, es sei nothwendig, die politische Ruhe zur Regelung der Finanzen zu benützen. Die Kammer nahm den Vorschlag des Ministers gut auf; die Debatte über die finanzielle Darlegung und die Anleihe erfolgt in der nächsten Sitzung.

---

rings um sie ausgrub und Wasser hineinleitete. Vor kurzem erst ist diese Arbeit vollendet worden und schon sind alle Spuren verwischt. Ueberall bedeckt Rasen die Erde, die Felsen sind mit Moosen, Flechten und Schlingpflanzen bekleidet. Wasserpflanzen durchbrechen die Oberfläche der Seen, und die kleinen unter Laub versteckten Bäche sind mit Schilf gefüllt. Auf der nördlichen Insel hat man Fichten, Stechpalmen, Buchsbaum, Ginster, baumartige Farren und Wachholder gepflanzt, die durch ihre düstern Farben und ihren eigenthümlichen Bau den etwas wilden Charakter dieses Parktheils noch schärfer hervortreten lassen. Eine aus Baumstämmen gebildete Brücke führt zu der zweiten Insel. Diese hat einen wellenförmigen, mit dichtem Rasen überzogenen Boden und gewährt einen mannigfaltigem Anblick. Die Gesträuchgruppen und die Einfassungen der Wege bestehen aus den seltensten Pflanzen. Neben Camelien, Rhododendros, Azaleen und Magnolien stehen silberfarbene Sopo-Fichten, Nadelhölzer aus Schottland und dem Norden, Tulpenbäume, Cedern vom Libanon und aus Virginien, Araucarien, mexicanische Ceralaganien und Bäume aus Ostindien, Australien und Japan. Riesige Pflanzen von bizarren Formen wiegen über einer Fluth von Fuchsien ihre einzige purpurrothe Blüthe auf einem schlanken Stengel von zehn Fuß Höhe.

Mehrere Wege führen zu den Wasserfällen. Es schadet nichts, wenn man den unrechten wählt, denn man macht in diesem Falle bloß einen Umweg und lernt einen neuen schönen Theil des Waldes kennen. Hier sieht Alles wie reizende Wildniß aus. Dunkler Epheu und duftendes Geisblatt klettert an den Eichen empor, zwischen Farren und Heidekraut verstecken sich Waldblumen, Heliotrope, Fingerhütchen, sternförmige Spiräen, Ehrenpreis, der sein Blau vom Himmel geborgt zu haben scheint, Vergißmeinnicht, Vogelfuß, pyramidenförmiges Schlagkräutlein, Goldknopf, blutfarbige Geranien, Karthäusernelken und tausend andere Blumen, die blos der Botaniker kennt und um die der gewöhnliche Spaziergänger sich nicht kümmert. Der Fluß, an dem man hingeht, scheint in seinem Bett zu schlummern, und unter der alten Allee der Königin Margarethe verschwindet er plötzlich, um weiterhin einen kleinen Wasserfall zu speisen.

Der Weg führt um zu dem alten Rehteich, der mit seiner Einfassung von alten grauen Weiden, Kornelkirschen und Spillbäumen malerisch und zugleich etwas unheimlich ist. In alter Zeit würde hier Niemand nach Sonnenuntergang vorbeigegangen sein, denn am Rehteiche ging es um. Als das Boulogner Gehölz noch zu Zweikämpfen benutzt wurde, war es hier, wo man seinem Gegner den Degen in den Leib stieß. Der böse Ruf des Ortes lockte die Selbstmörder an, und so war am Rehteiche die Schattenseite der Romantik stark vertreten. Es gibt in dem geheimnißvollen und düstern Thal keinen Baum, der nicht den Todeskampf eines Verwundeten gesehen hätte, und mehr als einer der blätterreichen Zweige hat einen Erhängten getragen. In jener früheren Zeit war der größere Theil des Rehteichs in der guten Jahreszeit trocken und nährte mit seinem Schlamm, Schilf und Röhricht. In dem übrig gebliebenen Wasser hausten Salamander, Frösche und andere Kriechthiere in Unzahl und krochen bei Sonnenschein aufs Land, um sich zu wärmen. Nahte Jemand, so schien das dürre Laub in Bewegung zu gerathen da die Thiere alle flüchteten und ins Wasser sprangen. Jetzt ist der Teich stets mit reinem Wasser gefüllt, aber seine Umgebung hat etwas Melancholisches behalten.

Der große Wasserfall ist das Schaustück des Boulogner Gehölzes. Er führt seinen Beinamen groß nicht mit Unrecht, denn er ist zweiundvierzig Fuß hoch. Die Felsenhöhle, aus der er hervorstürzt, ist ein Product der Kunst, und man kann in sie hineinsteigen. Man befindet sich dann im Rücken des Wasserfalls, der sich wie ein silberner, in allen Regenbogenfarben spielender Schleier vor der Landschaft ausbreitet. Auf dem Felsen über dem Wasserfalle hat man die ganze Umgegend frei vor sich und überblickt außer dem Boulogner Gehölz den Mont Valerien, die lachenden Höhen von Suresnes, Saint Cloud, Serres und Meudon, Saint James, Neuilly und die Ebene von Longchamp, auf der die bekannten Wettrennen stattfinden.

An einer Stelle in der Nähe der Seen haftet eine düstere Erinnerung. Das Catelanskreuz bezeichnet den Ort, wo der Troubadour Arnold Catelan unter den Händen von Mördern fiel, die ihn hätten beschützen sollen. Philipp der Schöne, ein großer Freund von Ringelliedern und Romanzen, hatte den Dichter an seinen Hof berufen und ihm einige seiner Reisigen entgegengeschickt. Was Catelan diesem Geleit von den Geschenken der Gräfin Beatrix von der Provence erzählte, die er überbringe, entflammte die Habgier dieser Menschen. Sie ermordeten ihn nebst seinem Diener und bemächtigten sich seines Gepäcks. Was sie fanden, bestand nicht aus Gold und Edelsteinen, sondern aus einer wohlriechenden Essenz und aus gebrannten Wassern. Mit der Essenz parfumirte sich der Anführer der Mörder, als er das nächste Mal vor dem König erschien. Sie war damals nur in der Provence heimisch, und so stieg in Philipp dem Schönen ein Verdacht auf, der seine volle Bestätigung erhielt, als ihm gemeldet wurde, daß die Reisigen die mit ihrem Führer dem Dichter entgegengeritten waren, sich in einem unbekannten Getränk berauscht hatten. So hatten die Mörder sich selbst verrathen und wurden hingerichtet.

Nach diesem Umgange wollen wir noch einen Augenblick bei dem zoologischen Garten verweilen. Man hat ihm die Bestimmung gegeben, welche alle Anstalten dieser Art ausschließlich ins Auge fassen sollten. Ein zoologischer Garten darf keine Menagerie sein, darf nicht zur Augenweide für Leute dienen wollen, die nach Löwen, Tigern, Lämmergeiern und Riesenschlangen Verlangen tragen. Der zoologische Garten im Boulogner Gehölz hat sich die vernünftige Aufgabe gestellt, ausländische Thiere einzugewöhnen (auf Deutsch: zu acclimatisiren) die entweder von Nutzen sein können oder sich durch ihre Schönheit empfehlen. Man hört in ihm kein Brüllen oder Zischen, braucht vor keiner Kralle oder keinem Schnabel auf der

Ein geheimes Circular des Turiner Kriegsministers an die Armeecorps-Commandanten und blos zur Publicirung an die Truppenchefs bestimmt, constatirt die Bemühungen der Actionspartei den republikanischen Geist in die Armee zu verpflanzen und die Truppen der Fahne Victor Emanuel's abwendig zu machen. „Leider, heißt es in jenem Circular, sind die Bemühungen nicht auf ganz unfruchtbaren Boden gefallen, und es ist dieser Partei gelungen, sowohl beim Offizierscorps, als auch bei der Mannschaft Proselyten zu machen und ihre Agenten selbst in die Reihen der Armee zu schmuggeln." — Die Truppen-Commandanten werden daher aufmerksam gemacht, ihre Untergebenen, namentlich aber das Offizierscorps genau zu überwachen, und wo die Haltung eines oder des anderen verdächtig erscheine, besonders bei Offizieren, directe an das Ministerium des Krieges zu berichten, welches für die Entfernung oder Unschädlichmachung solcher Individuen Sorge zu tragen wissen werde. Zugleich werden den Truppen-Kommandanten die Verordnungen in Erinnerung gebracht, welche im Laufe dieses Sommers betreffs der Bewachung der Munitions- und Waffen-Depots erflossen sind. — Dieses Circulare spricht deutlicher, als alle langen Berichte über den Zustand der Armee, und Victor Emanuel beginnt schon immer zahlreichere Proben jener Erfahrung zu sammeln, daß man nicht ungestraft mit der Revolution spielt und pactirt.

Die „Monarchia Nazionale" in Turin beklagt die in jener Residenzstadt immer bedenklicher zunehmende öffenliche Unsicherheit auf der Straße, in den Theatern und in fast allen öffentlichen Localen; zugleich begründet sie die Nichtbewältigung dieses Uebels mit der bei dem dortigen Verwaltungsorganismus vorherrschenden Unordnung und ferner mit dem merkwürdigen Umstande, daß in jener Stadt gegenwärtig die Zahl der Diebe schon jene der daselbst gesetzlich zugelassenen Sicherheits-Individuen weit übertreffe.

Aus Genua, 15. d., wird tel. gemeldet: Ein zu Gunsten Polens stattgefundenes Meeting war nicht zahlreich besucht, es war keine öffentliche Macht aufgeboten. Es wurde eine Rede gehalten. Sobald der Redner vorschlug, die Insurrection durch materielle Mittel zu unterstützen, befahl die Polizei die Auflösung des Meetings, welche ohne Opposition erfolgte. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

Ein in Neapel zu Gunsten Polens in den letzten Tagen angekündigtes Meeting hat nicht stattgefunden. Am 14. Abends schrieen gewisse Individuen: Es lebe Polen! Auf die ersten Aufforderungen der Polizei zerstreuten sich die Zusammengerotteten.

Rußland.

Wie aus Lemberg geschrieben wird, sollen politische Beamte der russisch-polnischen Grenze entlang exponirt werden, um die Organisation eines Grenzcordons zu übernehmen. Derselbe soll aus verstärkten und um die Hälfte vermehrten Gendarmerie-Posten bestehen, wobei die angrenzenden Dorfgemeinden zugleich durch Sicherheitswachen mitwirken werden. Außerdem sollen die an der Grenze gelegenen größeren Orte und Städte Garnisonen erhalten.

Aus Lemberg, 15. Februar, wird tel. gemeldet: Privatnachrichten zufolge haben in der Nacht vom 13. auf den 14. die bei Tomaszów versprengten Insurgenten durch Zuzügler verstärkt, Tarnogrod genommen. Von den dort liegenden 200 Kosaken sind 34 gefallen, die übrigen zogen sich gegen Zamość zurück. Hrubieszow wurde von den Insurgenten ohne Widerstand besetzt, nachdem die Russen dasselbe vorher geräumt hatten.

Nach einem Krakauer Brief des „Goniec" hat Kurowski eine Menge neuerdings in Ojców angelangter Volontairs, die nicht hinreichend mit Waffen und Kleidung versehen waren, auf Urlaub entlassen, bis sie sich selbst equipiren oder er selbst dies zu thun im Stande sein werde. Außerdem sind viele physisch schwache junge Leute nach Hause zurückgeschickt worden, um sie ohne Noth und Nutzen nicht den Strapazen auszusetzen und die Lazarethe mit aus Erschöpfung Kranken anzufüllen.

Wie man der „Bresl. Ztg." aus Warschau, 12. Februar, meldet, ist Oberst Marx, der bei Wąchock commandirte, vor ein Kriegsgericht gestellt worden, wie die Russen sagen, dafür, daß er den Soldaten nach der Schlacht erlaubt hat, die Stadt und die anliegenden Dörfer zu verbrennen, vielleicht auch dafür, daß er sich ungeschickt geschlagen hat. Es fragt sich, ob auch General Maniukin, der Siemiatycze demoliren ließ, deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird? In dem ehemaligen Siemiatycze (denn vorläufig existirt es nicht mehr) sind von der ganzen Stadt nur 12 Häuser übrig geblieben. Das kurze Bombardement hat wenig Schaden angerichtet, wohl aber das muthwillige Feueranlegen an allen Ecken der Stadt und deren absichtliche Verbreitung durch die Soldaten. Dies geschah, nachdem die Soldaten und Insurgenten in den Straßen sich mit beiderseitig großem Verluste förmlich zerfleischt hatten, und nachdem die Letzteren bereits aus der Stadt verdrängt waren.

Des Erkennungszeichen der Insurgenten ist eine Marke von starkem Papier in Größe einer gewöhnlichen Visitenkarte und trägt auf der einen Seite als Siegel ein von einem Hufeisen eingeschlossenes Kreuz — angeblich das Mieroslawskische Wappen — auf der Rückseite steht in polnischer Schrift das Symbol und so weit dies zu entziffern war: „Hilf und wirb fürs Vaterland. Dieses Wappen (Hufeisen mit dem Kreuz in der Mitte), Lubicz genannt, wird nach einem Warschauer Schreiben der „N. P. Z." von etwa 30 verschiedenen, gar nicht verwandten Familien geführt. Dasselbe Hufeisen oben mit einem Kreuz heißt Szeliga und wird von vielen anderen gebraucht, daher es gar nicht das Mierosławski'sche Wappen zu sein braucht, sondern auch ganz anderer Personen.

Nach dem Warschauer Amtsblatte vom 14. d. haben 2 Compagnien Militär bei Brześć Kujawski eine 500 Mann Fußvolk und 50 Reiter zählende Insurgentenschaar umringt und sie gänzlich vernichtet. Von Aufständischen wurden 160 getödtet, darunter 2 Anführer.

Von der polnischen Grenze wird unterm 14. berichtet, dem Generalgouverneur Annenkow von Podolien und Wolhynien wurde die Befugniß zur Verhängung des Belagerungszustandes und des Standrechtes übertragen.

Der „Goniec" bringt die Nachricht, daß auch in Volhynien und Podolien die russische Regierung eine Aushebung nach der Art wie im Königreich Polen gegen die Jednodworcy (nicht legitimirter Bauernadel) in Vollzug setzen läßt. Dieser Act wäre ein sehr ernster.

In St. Petersburg hat am 11. im Winterpalast der Residenz des Kaisers die Tranung des Prinzen Wilhelm von Baden mit der Prinzessin Maria Maxilianowna von Leuchtenberg in feierlicher Weise stattgefunden.

Türkei.

Der Vicekönig von Egypten sollte am 14. d. von Alexandrien nach Konstantinopel abgehen, um dem Sultan seine Huldigung darzubringen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 17. Februar.

†† In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. wurden 13 Zuzügler zu den Aufständischen von den Militärpatrouillen angehalten.

* Der k. k. akademische Senat der Jagiellonischen Universität hat folgenden Aufruf an die akademische Jugend erlassen: Der Senat erinnert hiemit die akademische Jugend, daß in Gemäßheit der bestehenden Vorschriften die Universitätsvorlesungen nach Verlauf der viertägigen Faschingsferien wie gewöhnlich vom Donnerstag, d. i. den 19. d. M. weiter abgehalten werden. Der Senat, der in den gegenwärtigen Verhältnissen eine besondere Wichtigkeit der Fortdauer einer erwünschten Frequenz der Universität beimesse, hofft, daß die Herren Akademiker eingedenk ihrer Pflicht, sich an dem genannten Tage zahlreich einfinden und den Vorlesungen mit unablässigem Eifer beiwohnen werden. Widrigenfalls müßte der Senat, wiewohl mit Bedauern, unnachsichtlich nach den Verordnungen, betreffend die akademische Frequenz, verfahren. Krakau, den 16. Februar 1863. Dr. Czerwiakowski, Universitätsrector.

γ [Die Loosung.] Am 13. d. M. wurde in dem Sitzungs-Saale des hiesigen Magistrates die Loosung für die nächste Heeresergänzung vorgenommen. Die Loosungscommission versammelte sich in dem erwähnten Lokale vor 9 Uhr und wartete eine geraume Zeit auf die Loosenden. Da keiner von ihnen erschien, so wurde die Loosung im Sinne der Heeresergänzungs-Vorschriften durch die Commission vorgenommen. Es muß hier bemerkt werden, daß auch in den verflossenen Jahren äußerst wenige Militärpflichtige sich zur Loosung einfanden. Der Grund hievon mag darin liegen, weil in den jüngst verflossenen 3 Jahren alle fünf Altersklassen der Militärpflichtigen wegen Mangel an tauglichen Individuen aus den jüngeren Klassen bei der Assentstellung vorgenommen werden mußten, weshalb auch die Loosung für dieselben von gar keinem Vortheile war.

* Der „Czas" bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer einen Erlaß des k. k. Landesgerichtes, nach welcher es über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft wegen des in Nr. 32 zu der Correspondenz aus Warschau gemachten Beisatzes auf Grund des §. 66 des Strafgesetzes gegen die Redaction des „Czas" die strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten beschlossen. — Kommenden Donnerstag, 19. d., wird die Schlußverhandlung gegen die Redaction des „Czas" anläßlich früherer gegen dieselbe eingeleiteten Preß-Processe stattfinden.

Vorgestern Nachts wurde ein Dieb mit einer Kuh, die er einem Grundwirthe bei Ojców gestohlen, verhaftet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 15. Februar. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 72 — 77. Gelber 70 — 75. Roggen 50 — 52. Gerste 39 — 42. Hafer 24 — 27. Erbsen 45 — 50. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) — — — —. Sommerraps 212 — 246 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89 1/2 Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57 1/2 kr. östr. W. außer Agio) von 8— — 16 2/3 Thlr. Weißer von 8— — 19 1/2 Thlr.

Lemberg, 14. Februar. Holländer Dukaten 5.47— Geld, 5.54— Waare. — Kaiserl. Dukaten 5.49 1/2 G., 5.56 1/2 W. Russischer halber Imperial 9.40— G., 9.53 1/2 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.78 1/2 G., 1.80 1/2 W. Preußischer Courant-Thaler 1.71— G., 1.73— W. Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 78.10 G., 78.70 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 82.08 G. 82.68 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72.65 G. 73.38 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.30 G. 82.15 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 216.50 G. 219 — W.

Krakauer Cours am 16. Februar. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 105 1/2 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 393 verl., 387 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 87 1/2 verl. 86 1/2 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114 1/4 verl., 113 1/4 bez. Russische Imperials fl. 9.58 verl., fl. 9.43 bez. — Napoleond'ors 9.20 verl., 9.05 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 2/3 verl., 100 1/6 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79— verl., 78— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83— verl. 82— b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 74 2/3 verl. 73 2/3 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 81 3/4 ver., 80 3/4 b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 218 1/2 verl., 216 1/2 bezahlt.

Neueste Nachrchiten.

Während nach einer in der Stadt umlaufenden Version die Russen unter Fürst Bagration bereits Miechów verlassen haben und nach Kielce zurückgekehrt sind, erfahren wir aus angeblich verbürgter Privatquelle, daß sie gestern in der Zahl von 2000 noch in Miechów gewesen. Andererseits wird versichert, daß Gen. Mierosławski trotz Angabe der „Patrie" noch in Paris ist, und nicht eher abreisen will, bis ihm nicht eine förmliche Aufforderung zukommt, die bis jetzt nicht erfolgt sein soll.

Nach den heutigen Nachrichten des „Czas" erhält sich der Aufstand noch in allen Wojwodschaften und in einem Theile Lithauens, wächst in einigen Gegenden, erhebt sich wieder dort, wo ihn die militärische Uebermacht gedämpft. Auf dem benachbarten Schauplatze hatten sich die Russen von Skała und Iwanowice nach Słomnik und dann nach Miechów zurückgezogen. Verstärkt durch einige Rotten Infanterie, zwei Schwadronen Dragoner und 2 Geschützen (von Kielce her) waren sie wieder von Miechów auf der Chaussée nach Michałowice ausgerückt, wo ihre Avantgarde gestern (16. d.) um 6 Uhr Abends anlangte, während die polnischen Vorposten wie früher auf der Höhe von Iwanowice parallel mit der Chaussée aber jenseits von derselben standen. Eine andere russische Abtheilung war noch vorgestern von Miechów nach Wolbrom gegangen und soll das wehrlose Städtchen geplündert haben. Im Olkusz'schen sind die Kräfte der Insurgenten verstärkt. Ein Zusammentreffen scheint nahe. Am 11. d. früh griffen die Russen (Infanterie, Kavallerie und 2 Geschütze aus Kielce) mit Gewehr- und Kartätschenfeuer die Insurgenten unter Langiewicz bei dem Świętokrzyżer Kloster an. Die auf der halben Höhe des Klosterberges bei den Capellen stehenden Insurgenten zogen sich in's Kloster zu den Uebrigen zurück, die Russen tödteten zwei Schildwachen, und mit ihnen acht von den Insurgenten als des Verraths und der Spioniererei verdächtige gefangene Individuen, unter ihnen jenen Officier Moreau, der, noch nicht verurtheilt, sich gerade in Untersuchungshaft befand. Die Russen rückten gegen das Kloster, von den Insurgenten mit Kernschüssen begrüßt, die nahe an 100 Russen das Leben gekostet haben sollen, wonach die russische Infanterie in Unordnung sich zu ihrer Reserve und Geschützen an den Fuß des Berges zurückzog. Gleichzeitig ließ eine andere Insurgentenabtheilung, im Walde jenseits des Klosters versteckt, eine Sotnie Kosaken bis auf 30 Schritte heran und bewillkommte auch sie mit dem Feuer ihrer Doppelgewehre so kräftig, daß 42 Kosaken todt oder schwer verwundet von den Pferden fielen. Die Russen zogen sich sodann in der größten Unordnung insgesammt gegen Wąchock zurück. Gegen Abend jedoch traf die Nachricht ein, daß eine starke russische Abtheilung von Radom her soeben bei Wąchock zu jenen stoße und auch Succurs aus Kielc komme, Langiewicz also, der weder einen entscheidenden Kampf annehmen, noch sich einer Belagerung im Kloster aussetzen wollte, zog sich vom 11. zum 12. d. Nachts tiefer in die Wälder zurück, auch die Mönche verließen das Kloster. Die Russen rückten mit Geschützen 12. d. nach dem verlassenen Kloster vor und bombardirten es. Sie sollen später zwei eichene und verdorbene im Stiche gelassene kleine Geschütze genommen und von dem Berge aus weiter gezogen sein, wohin? ist unbekannt. Diese Nachrichten von den Świętokrzyżer Bergen her seien ganz zuverlässig. Unsichere Gerüchte wollen wissen, daß eine russische Abtheilung gegen Staszow, wo eine andere Insurgentenabtheilung, gezogen sei. Im Płocki'schen hat sich der Aufstand im Liponowischen und an der Grenze des Augustower Gouvernements neu angefacht.

Bei Schluß des Blattes kommt dem „Czas" folgende Nachricht zu: Die gesammten in Miechów stehenden russischen Streitkräfte beabsichtigen Ojców anzugreifen, die Abtheilung in Michałowice ist eine der Avantgarden der in Miechów stehenden Truppen.

Gestern Nachts ist, wie uns mitgetheilt wird, ein russisches Corps, 2000 Mann stark, in Michałowice eingetroffen. Die weitere Nachricht des „Czas", daß österreichische Truppen gestern an die Grenze abgegangen sind, ist unwahr.

In Tarnobrzeg sind wie uns mitgetheilt wird am 13. d. sechzehn flüchtige Insurgenten, darunter ein Geistlicher und 10 Verwundete eingetroffen. Dieselben gehörten dem zersprengten Frankokowski'schen Corps an, welches bei Kurow und Kazimierz stationirt war. Von Kosaken verfolgt, gelangten sie an das Ufer der Weichsel, wo die Verwundeten hilfeflehend ihre verstümmelten Gliedmaßen in die Luft streckten und um Ueberschiffung baten. Dieselben wurden in Kähnen abgeholt, in Nadbrzezie gelandet, und nach Tarnobrzeg gebracht. Die Verwundeten wurden den Klosterfrauen in Wisłowies zur Pflege übergeben. Der Geistliche war, wie er aussagt, Feldcaplan des unter Frankowski und Zdanowicz in Kazimierz aufgestellten aufständischen Corps, welches, wie er weiter angibt, 1200 Mann stark, bei Stupce und Rochow von den Russen gänzlich aufgerieben wurde, in Folge dessen Frankowski (was bekanntlich der „Czas" leugnet) den Russen in Sandomir in die Hände gefallen, Zdanowicz aber entflohen und bis Święty Krzyż gekommen ist, wo er die Trümmer des Langiewicz'schen Corps und sonstige kleinere versprengte Insurgentenabtheilungen, wie der Geistliche sich ausgedrückt, wohl zum letzten Mal commandirt. So erzählt ein wahrscheinlich besser als der „Czas" unterrichteter Augenzeuge.

Wie uns ferner mitgetheilt wird, hat in Ulanow, einem an der Grenze gelegenen gal. Bezirksstädchen, eine Gebietsverletzung durch die Russen stattgefunden. Ein Hauptmann mit 12 Mann Kosaken ist dort am 13. d. eingefallen, um zwei flüchtige Insurgenten zu requiriren. Die Auslieferung derselben wurde von den österreichischen Behörden verweigert. Nach den beträchtlichen Geldsummen zu schließen, welche die Insurgenten bei sich führen, scheinen dieselben eine hervorragendere Stellung unter den Aufständischen eingenommen zu haben.

Berlin, 16. Februar. [Nachts.] Minister Bismark antworteto auf die Interpellation der polnischen Abgeordneten. Das Ziel der polnischen Bewegung ist die Wiederaufrichtung des polnischen Reichs. Ohne das eventuelle Resultat zu berücksichtigen, berührt dieser Aufstand die Interessen Preußens. Amtliche Nachrichten lassen an den Bestrebungen, den Aufstand zur günstigen Zeit auf preußischem Territorium hervorzurufen, keinen Zweifel. In der Zuversicht, daß die Mehrzahl Polen der Regierung treu ist, fühlt sich die Regierung dennoch verpflichtet, sie vor Zwang und Verführung zu schützen. Um die öffentliche Sicherheit zu bewahren, werde er überall energisch die geeigneten Mittel anwenden.

Der Leitartikel der „ministeriellen Nordd. Ztg." schreibt: Die preußische Intervention hat mit den dem russischen Militär gewährten Erleichterungen begonnen. Die Regierung beabsichtigt nicht, ihren Truppen das Einrücken zu befehlen, da dazu ein Tractat nöthig wäre, wovon für jetzt nichts gehört wird.

Russell äußerte sich im Parlament sehr vorsichtig, und sprach weder für noch gegen eine Intervention.

New-York, 5. Februar. Banks-Expedition hat New-Orleans verlassen, man glaubt sie sei nach Port Hudson bestimmt. Der Unionscongreß hat das die Negerbewaffnung betreffende Gesetz mit 80 gegen 54 Stimmen angenommen.

Das Bombardement von Galveston durch die Unionisten hat resultatlos begonnen. Der General der Conföderirten Magruder erklärte den Hafen von Galveston für den Handel der befreundeten Nationen geöffnet. Fünf Schiffe der Conföderirten griffen das Blocadegeschwader vor Charleston an und versenkten einige Schiffe. Charleston war am 3. Februar wieder vollständig blokirt, ein Angriff wird stündlich erwartet. Der Unions-Senat verwarf den feindlichen Antrag gegen die französische Expedition in Mexico.

Mexico, 4. Jänner. Die Franzosen rücken gegen die Hauptstadt vor. 8000 Franzosen mit 30 Kanonen occupirten die Position von Acultzingo, 6000 Franzosen mit 27 Kanonen besetzten Tecomachalco.

Shanghai, 10. Jänner. Burgerane wurde abgesetzt. Die russische Flotte bleibt in Manila. Man glaubt, die französischen Truppen werden zurückgezogen werden. Es geht das Gerücht, daß die Belagerung von Nanking aufgegeben sei. Man hat keine anderen Details über die Rebellion in Saigun erhalten.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 17. Februar.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.95 — 5 pCt. National-Anlehen 81.85. — Bankactien 811. — Creditactien 220.80.

Wechsel: Silber 114.35. — London 115.—. — K. k. Münz-Dukaten 5.51 5/10

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. Februar.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer Stanislaus Deskur und Ignaz Graf Tarło aus Polen. Herr Johann Gołembiowski, Bürger, aus Nowe Miasto.

Hotel de Dresden: Herr Romuald Szymański, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Hotel zur weißen Rose: Die Herren: Johann Kmita, Gutsbesitzer, aus Galizien. Boleslaus Horodyński, Bürger, aus Warschau.

National-Hotel: Herr Julian Dobrowolski, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Joseph Wodnicki, nach Polen. Ferdinand Hosch, nach Wien. Alexander Skrzyński, nach Galizien.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Wladislaus Cichocki, nach Przemyśl. Kasimir Graf Jabłonowski, nach Wien. Herr Starinkiewicz, kais. russischer Obrist, nach Lemberg. Hr. Wilhelm Landsberg, Kaufmann, nach Breslau.

17. Februar.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Leon Graf Skorupka, Joseph Baron Baum, Johann Skrzyński, aus Galizien. Joseph Godefroy, aus Zborówek. Herr Laurenz Wiśniewski, Geistlicher, aus Polen. Herr Alexander Zabierzowski, Baumeister, aus Warschau.

Hotel Poller: Die Herren: Wladislaus Michałowski, Gutsbesitzer, aus Ropczyce. Stanislaus Stojowski, Gutsbesitzer, aus Tarnów. Simon Hoschyk, Bergbeamter, aus Niedzielisko. Moriz Rimpler, Bergdirector, aus Chrzanów. Theodor v. Lilienchow, Berg-Inspektor, aus Gleiwitz. Rudolf v. Kotsch, Bergdirector, aus Niedzielisko.

Hotel zum weißen Adler: Herr Ludwig Oskierko, Gutsbesitzer, aus Polen.

Hotel Lemberg: Herr Boleslaus Lisiecki, Gutsbesitzer, aus Polen.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Byszewski, nach Polen. Stanislaus Jabłonowski, Karl Klobasa, Anton Łącki, nach Galizien. Michael Zakrzeński, nach Polen.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Victor Ritter von Wiśniewski, Lucas Dobrzański, nach Galizien. Joseph Gostkowski, nach Polen. Ludwig Dolański, nach Lemberg. Die Damen: Helena Dembowska und Rosalia Humnicka, Gutsbesitzerinen, nach Galizien. Herr Anton Klimkiewicz, Fabriksinhaber, nach Lemberg. Eduard Bernhardt, Dr. der Medizin, nach Warschau.

Hotel Lemberg: Herr Kasimir Szczaniecki, Gutsbesitzer, nach Polen.

Hotel de Varsovie: Herr Michael Dobrzyński, Gutsbesitzer, nach Jodłowa. Herr Adolf Sławiński, Eisenbahnbeamte, nach Warschau.

Hut zu sein. Alle seine Thiere sind friedlich. Welche man eingewöhnen kann, muß der Erfolg lehren, doch ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß einige Versuche gelingen werden. Außer den Thieren hegt man auch fremde Pflanzen, namentlich solche, die der Seidenraupe zur Nahrung dienen können. Für die Pariser haben die großen Aquarien des zoologischen Gartens den meisten Reiz. Es sind vierzehn aufgestellt, welche theils Süßwasser, theils Seethiere enthalten. Mit diesen Aquarien eine tüchtige Fischzucht zu verbinden, ist im Plane. Führt man sie ein, so wird man dem Gehölz freilich einen seiner Reize nehmen müssen, nämlich die vielen ausländischen Wasservögel, die auf den Seen schwimmen und flattern. Fische zu ziehen und gleichzeitig ihre Todfeinde zu hegen, verträgt sich nicht miteinander.

Zur Tagesgeschichte.

** Ein Neffe Abdel Kader's befindet sich gegenwärtig in Paris, um sich taufen zu lassen. Er ist mit einer Christin verheiratet und gedenkt in einer Zeit sich in die Sahara zu begeben, um das Christenthum zu predigen.

** Der letzte Abkömmling Calvin's — schreibt das „Journal da l'Aisne" —, der zu den Notabeln der Gemeinde Ravou zählt und ein geborner Engländer ist, hat sich in Paris in den Schooß der katholischen Kirche aufnehmen lassen. Seine Tochter, die schon seit einigen Monaten katholisch geworden ist, tritt in das Institut der „Filles de Sion" und will Nonne werden.

** Große Heiterkeit erregte an der Pariser Börse folgende Havas'sche Turiner Depesche: „Mr. Pereire a parfaitement bien réussi dans ses négociations financières. Le brigandage continue."

Amtsblatt.

N. 2105. **Kundmachung.** (119. 2-3)

Zur Wiederbesetzung der erledigten Hauswundarztstelle im heiligen Geistspitale in Krakau, mit welcher die Jahresbestallung von 400 Gulden nebst dem jährlichen Quartierbetrage von 80 Gulden öst. W. verbunden ist, wird der Concurs bis Ende März 1863 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihr Alter, ihren Stand, die an einer inländischen Lehranstalt erhaltene Befähigung zur Ausübung der Chirurgie, die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, ihr sittliches Wohlverhalten, ihre etwa schon geleisteten Dienste und erworbenen Verdienste nachzuweisen, und ihr gehörig belegtes Gesuch mittelst der k. k. Kreisbehörde ihres Wohnortes, oder wenn sie bereits bedienstet sind, im Wege ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörde an die Direction der Spitäler zu St. Lazar und heil. Geist vorzulegen.

Hiebei wird bemerkt, daß Competenten, die Doctoren oder Magister der Chirurgie sind, vorzugsweise werden berücksichtigt werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 9. Februar, 1863.

N. 370. **Kundmachung.** (118. 2-3)

Wegen Wiederbesetzung der erledigten Tabakgroßtrafik in Rzeszów, mit welcher der Stempelmarkenverschleiß im Kleinen verbunden ist, wird am 2. März 1863 bei der k. k. Finanz-Bez.-Direction in Rzeszów eine Concurrenzverhandlung abgehalten werden.

Die schriftlichen, hierauf Bezug nehmenden Offerte sind mit einer Stempelmarke zu 50 kr. mit der Nachweisung der Großjährigkeit, dem Moralitäts- und Vermögenszeugnisse, endlich mit dem Vadium von 60 fl. oder der Kassaquittung der Rzeszower Sammlungskasse hierüber zu versehen und längstens bis zum 2. März 1863 bei der k. k. Finanz.Bez.-Dir. in Rzeszów zu überreichen.

Im V. Jahre 1862 betrug der Verkehr in dieser Großtrafik:

au Tabak 103,366 18/.. Pf. im Werthe v. 62,677 fl. $14\frac{5}{10}$ kr.
an Stempelmarken minderer Gattung 13,493 „ $89\frac{5}{10}$ „

Zusammen 76,171 fl. 4 kr. österr. Währ.

Der Erträgnißausweis dieser Großtrafik und die näheren Bedingnisse zur Erlangung derselben können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów oder bei der Hilfsämter-Dierection der k. k. Finanz-Landesdirection in Krakau eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 6. Februar 1863.

N. 365. **Edict.** (120. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Saybusch wird bekannt gemacht, es sei Frau Antonia Krisch, Hausbesitzerin in Saybusch am 3. Dezember 1862 mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben, mittelst welcher sie ihren Sohn Anton Krisch zum Erben miteinsetzte.

Da aber dem Gerichte der Aufenthaltsort des besagten Anton Krisch unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert sich binnen einem Jahre vom untenangesetzten Tage gerechnet, wegen Abgabe der Erbserklärung hiergerichtr zu melden, die Erbserklärung anzubringen, oder hiezu einen Bevollmächtigten zu bestellen, widrigens die Abhandlung mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator H. Ernst Farnik, k. k. Notar in Teschen, gepflogen werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Saybusch, 11. Februar 1863.

Z. 111. **Concurs-Ausschreibung.** (117. 2-3)

Bei dem k. k. Landesgerichte in Krakau ist eine Officialsstelle mit dem jährlichen Gehalte von 630 fl. oder eventuell von 525 fl. öst. W. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Landesgerichts zu überreichen.

Insbesondere haben landesfürstliche disponible Beamte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpunkte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt wurden, endlich bei welcher Casse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Krakau, am 12. Februar 1863.

Z. 3022. **Kundmachung.** (115. 4)

Aus der Hersch-Barach'schen Ausstattungs-Stiftung ist ein Betrag von 278 fl. öst. W. an ein armes, gesittetes Mädchen israelitischer Religion, vorzugsweise aber an eine arme Verwandte des Stifters, oder an ein aus Galizien gebürtiges, israelitisches Mädchen zu vergeben.

Die Bewerberinen haben ihrem Gesuche ein gehörig legalisirtes Sitten- und Dürftigkeitszeugniß, dann den Geburtsschein anzuschließen, und wenn sie die Betheilung aus dem Titel der Verwandschaft mit dem Stifter ansprechen, dieselbe in aufsteigender Linie bis zum Stifter, oder dessen Vater Chaim Barach, durch Vorlage eines mit den Original-Geburts- und Trauungsscheinen, oder den gehörig legalisirten Matrikenauszügen belegten Stammbaumes nachzuweisen. Sollte ein außer Verschulden der Partei gelegener Umstand diesen Nachweis unmöglich machen, so ist dieses durch die Bestätigung der competenten politischen Behörde nvchzuweisen, und die Verwandschaft in diesem Falle durch andere glaubwürdige und von hiezu berufenen öffentlichen Aemtern ausgefertigte Zeugnisse darzuthun.

Die so belegten Gesuche sind bis 15. März 1863 bei der k. k. n. ö. Statthalterei zu überreichen.

Krakau, am 7. Februar 1863.

N. 1977. **Concurs-Ausschreibung.** (114. 4)

Zu besetzen sind:

Zwei Amts-Offizialsstellen im Bereiche der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau in der XI. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 630 fl. öst. W. eventuell 525 fl. öst. W. und der Verbindlichkeit zum Cautionserlage. Die Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der abgelegten Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft, dem Zollverfahren und der Waarenkunde binnen 3 Wochen bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Auf geeignete disponible Beamte wird vorzüglich Bedacht genommen werden.

K. k. Finanz-Landes-Direktion.

Krakau, am 10. Februur 1863.

L. 103. **Obwieszczenie.** (109. 5)

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie w skutek prośby Adama Dra. Morawskiego tabularnego posiadacza i do poboru uprawnionego w obwodzie Tarnowskim leżących w tabuli krajowéj Dom. 200 p. 259 n. 16, 17, 18 haer. umieszczonych dóbr Uścia w celu przyznania decyzyą c. k. komisyi ministeryalnéj indemnizacyjnéj z dnia 16. Czerwca 1856, L. 2871, dla wyż wspomnionych dóbr Uście wyrachowanego kapitału indemnizacyjnego w kwocie 4557 złr. 25 kr. m. k. --- wzywa tych, którym prawo hypotekarne na te dobra przysłuża, żeby swe pretensye i zadania najdaléj do 30 Marca 1863 w tutejszym c. k. Sądzie pisemnie lub téż ustnie zgłosili.

To zgłoszenie ma zawierać:

a) dokładne opisanie imienia i nazwiska, następnie miejsca pobytu (N. domu) zgłaszającego się, i pełnomocnika onegoż, który pełnomocnictwo według wymóg prawnych zaopatrzone i legalizowane przedłożyć ma;
b) ilość zgłoszonéj pretensyi hipotekarnéj, tak co się tyczy kapitału jako téż odsetek o ile takowe równe prawo zastawu z kapitałem używają;
c) tabularne oznaczenie zgłoszonéj pozycyi; i
d) jeżeli zgłaszający się swoje miejsce pobytu za obrębem tego ces. król. Sądu ma, wskazanie tutaj mieszkającego pełnomocnika, w celu przyjęcia sądowych rozporządzeń, gdyż w przeciwnym razie takowe pocztą do zgłaszającego się i z równym skutkiem prawnym, jak doręczenie do rąk własnych uskutecznione odesłane byćby musiały.

Zarazem czyni się wiadomo, że tenże, któryby zgłoszenie powyższą zwłoką oznaczone opuścił, tak uważanym będzie jakoby on na przekazanie swéj pretensyi na powyższy kapitał indemnizacyjny w miarę na niego przypadającego porządku zezwolił i że takowy milczące przyzwolenie na przekazanie na powyższy kapitał indemnizacyjny także na wyrachować się późniéj mające ilości kapitału indemnizacyjnego służyć ma; że następnie przy dalszéj rozprawie nie będzie słuchany.

Zaniedbywający termin zgłoszenia utraca prawo wszelkiego zarzutu i wszelkich środków prawnych przysłużających mu przeciwko zaszłemu ugodzeniu się stawających stron interesowanych w myśl §. 5. ces. pat. z dnia 25 Września 1850 pod przypuszczeniem że jego pretensya w miarę jej tabularnego porządku na kapitał indemnizacyjny przekazaną została, lub też w myśl §. 27 ces. patentu z d. 8 Listopada 1853 na gruncie zabezpieczoną została.

Z rady c. k. sądu obwodowego.

Tarnów dnia 14 Stycznia 1863.

Kundmachung. (112. 5)

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der nachbenannten fortificatorischen Gründe am 2. März 1863 in der Bauverwaltungskanzlei am Ringplatze Nr. 51 eine Offertverhandlung abgehalten wird, und die diesfälligen schriftlichen, versiegelten mit 50 kr. Stempelmarken versehenen Offerte bis längstens 10 Uhr Vormittags des besagten Tages eingebracht werden können.

Die bezüglichen Contractsbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der vorgedachten Bauverwaltungskanzlei eingesehen werden, weshalb auch nur die wesentlichsten derselben, hier beigefüdt werden.

Die zu verpachtenden Gründe sind:

Vorwerk XVII. (Grzegórzki).

	Nr.		Cultur	Classe	Joch		Klafter
Parz.-Nr.	502	a	Weide	einzige Classe	1 Joch		28 Klafter
„	503	a	Wiese	III.	„ —	„	1137 „
„	504	c	Wiese	III.	„ 1	„	2 „
„	506	—	Weide	einzige	„ —	„	29 „
„	507	—	Acker	III.	„ —	„	136 „
„	508	—	Weide	einzige	„ —	„	49 „
„	509	b	Acker	III.	„ —	„	152 „
„	520	—	Weg	—	„ —	„	153 „
„	521	—	Weg	—	„ —	„	59 „
„	522	—	Weg	—	„ —	„	58 „

Summa 3 Joch 403 Klafter.

Diese Gründe, welche sich vorzüglich wegen ihrer unmittelbaren Lage am linken Weichselufer, und wegen der bereits bestehenden Communicationsstraße von und zu denselben, als Lagerplätze für die auf der Weichsel zu verfrachtenden Baumaterialien eignen — werden für die Militärjahre 1863 und 1864 gegen halbjährig zu entrichtenden Pachtzins, an den Meistbietenden in Pacht überlassen.

Zur Sicherstellung des Aerars hat der Offerent 10% von dem für die obigen Parcellen offerirten Pachtzinse dem Offerte beizuschließen, welches Vadium dem Nichtersteher gleich nach Verhandlung zurückgestellt werden wird.

Der Pächter ist verpflichtet, die für diese Gründe entfallenden landesfürstlichen Steuern und Abgaben während der Pachtdauer zu entrichten.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, 7. Februar 1863.

N. 3013. j. **Edict.** (111. 5)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Saybusch werden alle Jene, welche an dem Nachlasse des zu Przyborów verstorbenen Förster Ignaz Schüdek einen Anspruch zu machen haben, vorgeladen, ihre Forderungen bei der auf den 23. März 1863 9 Uhr Vormittags bei diesem Gerichte angeordneten Liquidirungstagfahrt um so gewisser anzumelden, als sonst der Verlaß geschlossen, und auf die nicht erschienenen Gläubiger kein Bedacht genommen werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Saybusch, 18. Dezember 1862.

K. k. privileg. galiz.  Carl Ludwigs-Bahn.

(121. 1-3)

Kundmachung.

Die k. k. privileg. galiz. Karl Ludwig-Bahn beabsichtigt die nächst Krakau befindliche hölzerne Brücke über den alten Weichselarm durch eine stabile gewölbte Brücke zu ersetzen, mit welchem Baue die Regulirung der Bahnlinie auf eine Länge von 800 Kurrent-Klafter und die Reconstruction der in derselben befindlichen Bauobjecte verbunden ist.

Die Bausumme für alle diese im Offertwege zu vergebenden Herstellungen beträgt beiläufig 165,400 fl. öst. Währ.

Das Project ist in der Kanzlei der ersten Ingenieur-Section am Bahnhofe Krakau einzusehen.

Die mit einem 50 kr. Stempel versehenen Offerte müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Pläne und Bedingnisse eingesehen, unterfertigt und wohl verstanden habe.

Die Nachlässe müssen in Procenten deutlich ausgedrückt und muß die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen erwiesen sein.

Dem Offerte ist ein Vadium von 8000 fl. öst. Währ. im Baren oder in börsemäßigen nach dem Curse berechneten Effecten, oder auch ein Erlagschein unserer Sammlungscassa in Krakau beizulegen.

Die derart verfaßten Offerte müssen am 1. März d. J. bis 12 Uhr Mittags mit der Aufschrift: „Anbot zur Herstellung der Weichselbrücke" bei der Centralleitung in Wien eingelangt sein.

Später eingesandte Offerte bleiben unberücksichtiget.

Wien, am 8. Februar 1863.

K. k. privileg. galiz. Carl Ludwigs-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
16	2	335''' 88	— 0°9	95	N. schwach	trüb		— 3°6	— 0°5
	10	35 93	3°6	100	NW. „	heiter			
17	6	35 54	2°7	97	WSW. „	trüb			

Wiener Börse-Bericht

vom 13. Februar

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	69 30	69.40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	81.80	82.—
vom April — October	82.—	82.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.80	75.90
dtto „ 4½% für 100 fl.	65.50	66.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	155.—	155.25
„ 1854 für 100 fl.	92.75	93.
„ 1860 für 100 fl.	94.30	94.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.75	75.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73 25	73.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.—	72.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	816.—	817.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öftr. W.	224.50	224.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	674.—	676.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1876.	1878.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	235.25	235.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.25	153.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	130.50	130.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öftr. W. oder 500 Fr.	273.—	274.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	216.75	217.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429.—	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. öftr. W.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.25	104.75
10jährig zu 5% für 100 fl.	100.25	100.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.75
der Nationalbank auf öftr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.50	86.75
Galiz. Credit-Anstalt öftr. W. zu 4% für 100 fl.	78.—	79.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. öftr. W.	136.80	137.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	99.75	100 25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	121.50	122.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	51.75	52.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öftr. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	95.—	96.—
Salm zu 40 fl. „	37.25	37.75
Palffy zu 40 fl. „	38.50	39.—
Clary zu 40 fl. „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.75	22.25
Waldstein zu 20 fl. „	23.75	24.25
Keglevich zu 10 fl. „	17.—	17.25

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.50	97.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	97.60	97.70
Hamburg, für 100 M. B. 4%	86.50	86.60
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	115.50	115.50
Paris, für 100 Francs 5%	45.60	45.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	55	5	54	5	53½	5	54½
„ vollw. Dukaten	5	55	5	54	5	53½	5	54½
Krone	—	—	—	—	15	75	15	80
20 Francstücke	9	26	9	25	9	24	9	26
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	52	9	55
Silber	—	—	—	—	114	75	115	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemysl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemysl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemysl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemysl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Polnisches Theater

unter der Direction von Julius Pfeiffer.

Donnerstag den 19. Februar 1863.

Zum Benefiz Anton Krajewski's.

Der Staatsgefangene.

Drama in 5 Acten und 6 Bildern von L. Sauvage.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser**.